



## **Fachtagung „Zu Hause ohne Angst: trotz Generationenkonflikten, Körperstrafen, Geschwister- und Elternstreit. Wie können Kinder und Jugendliche bei der Prävention häuslicher Gewalt mitwirken?“**

**16. November 2016, 14 Uhr**

Pädagogische Hochschule Luzern, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Hörsaal 6

### **Grusswort Yvonne Feri, Gemeinderätin, Nationalrätin und Präsidentin Kinderschutz Schweiz**

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr verehrten Damen und Herren

Ich freue mich sehr, dass Sie mich zur zweiten Fachtagung eingeladen haben. Heute Nachmittag wollen wir uns mit der spannenden, aber anspruchsvollen Frage auseinandersetzen, wie Kinder und Jugendliche bei der Prävention häuslicher Gewalt mitwirken können.

Seien wir ehrlich: Prävention hat es schwer – als Politikerin auf lokaler und nationaler Ebene und als Präsidentin der Stiftung Kinderschutz Schweiz erlebe ich das – leider – immer wieder. Oft sind v.a. meine bürgerlichen Kolleginnen und Kollegen trotz stichhaltiger Argumente nur schwer oder gar nicht davon zu überzeugen, dass es neben der Intervention eben auch die Prävention braucht.

Woran liegt das? Vielleicht daran, dass wir Menschen von Natur aus die eher spektakuläre Intervention der meist „unscheinbaren“ Prävention vorziehen. Denken Sie nur ans Kino: Hollywood lebt von Filmen in denen James Bond oder Wonder Woman mit viel Spezialeffekten und Action Katastrophen aufhalten und den Weltuntergang verhindern. Einen Film über einen Rauchmelder oder einen Airbag, die still und leise ihre Arbeit tun, würde wohl niemand im Kino locken, oder?

Schleichende oder unsichtbare Risiken und Gefahren haben es schwer, die Aufmerksamkeit zu bekommen, die sie verdienen, sei es im Umwelt- oder im Sozialbereich. Von den Medien – einem wichtigen Partner und Multiplikator in der Prävention – heisst es oft, diese Themen seien zu komplex, generieren zu wenig Aufmerksamkeit, seien zu wenig „sexy“ und überhaupt wartet bereits der nächste Promiskandal oder ein weiteres herziges Katzenvideo auf uns. Auch wichtig und richtig. Aber nicht nur.

Als Fachleute und – Achtung: auch als Politikerinnen – ist es aber unsere Pflicht, uns davon nicht beirren zu lassen: Wir müssen komplexe Probleme und Herausforderungen ansprechen, Lösungen aufzeigen und uns Mittel und Wege überlegen, wie sich für ein Thema nachhaltige Aufmerksamkeit generieren lässt.

Im Bereich häusliche Gewalt geschieht in dieser Beziehung in den letzten Jahren Erfreuliches:

- Sei es durch Präventionsprojekte in Schulen oder in der Jugendarbeit wie sie im Rahmen der Kampagne „Zu Hause ohne Angst / Keine Daheimnisse“,
- sei es durch Ausstellungen wie etwa der Wanderausstellung „Willkommen zu Hause“ über Gewalt in Familie und Partnerschaft,
- durch die Veröffentlichung von Polizeistatistiken zu häuslicher Gewalt
- oder durch die kritische Darstellung des Themas in Literatur oder Film.

Es entsteht langsam aber sicher ein Problembewusstsein für das Thema in den Medien und in der Öffentlichkeit. Das ist doch ermutigend und kann helfen, dass vermehrt auch präventive Massnahmen diskutiert werden können!

Stark tabuisiert ist noch immer die Rolle der Kinder und Jugendlichen als direkt oder indirekt Mitbetroffene von häuslicher Gewalt. Dabei erleben zwischen 10 und 30 Prozent von ihnen im Verlauf ihrer Kindheit Gewalt in der elterlichen Paarbeziehung! Besonders berührend fand ich in diesem Zusammenhang einen kurzen Videoclip, den die Stiftung Kinderschutz Schweiz im Oktober veröffentlicht hat: Der Clip gibt Einblick in das persönliche Erleben von häuslicher Gewalt aus Sicht der Kinder: Zwei Jugendliche erzählen, wie sie die Gewalt zwischen ihren Eltern wahrgenommen haben und wie sie sich ausgewirkt hat, was sie dabei gefühlt haben und wie sie damit umgegangen sind. Die Angst, die Todesangst, die aus den beiden auch Jahre nach dem Erlebten spricht, ist greifbar, macht betroffen; fordert aber auch zum Handeln heraus!

Und damit sind wir wieder mitten im Thema des heutigen Nachmittags: Wie können Kinder und Jugendliche bei der Prävention häuslicher Gewalt mitwirken?

Aus meiner Sicht ist Mitwirkung, Mitsprache und Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen etwas sehr Zentrales, für das ich mich auch auf lokaler und nationaler Ebene stark mache. Und ich freue mich immer sehr, wenn Kinder und Jugendliche diese Spiel- und Handlungsräume nutzen: Ich war beispielsweise sehr beeindruckt von der Berner Primarschulklasse, welche im letzten Jahr die Petition „Für ein Verbot von Ohrfeigen“ beim Bundesrat eingereicht hat: Die Schülerinnen und Schüler haben sich im Rahmen des Unterrichts mit Kinderrechten auseinandergesetzt und anschliessend aus eigener Initiative einen Brief nach Bern geschrieben. Auch wenn das Anliegen von der Politik leider abge-

lehnt wurde, haben die Schülerinnen und Schüler erlebt, dass die Aktion viele positive Reaktionen ausgelöst hat. Sie sind zum Vorbild für andere Kinder und Jugendliche in ihrem Umfeld geworden.

Das Video und die Petition zeigen mir, wie wichtig es ist, die Stimme der Kinder der Jugendlichen zu hören und ernst zu nehmen: Denn ihre Sichtweise ist eine andere als die von uns Erwachsenen. Anders, aber nichtminder wichtig und wertvoll!

Nun bin ich gespannt, auf die Referate und Workshops und freue mich auf den Nachmittag mit Ihnen!

Herzlichen Dank!

Clip Häusliche Gewalt: <https://www.youtube.com/watch?v=BnX1smvK-7U>